

Werk

Titel: Welcher das Buch Josua, der Richter, das Büchlein Ruth sammt den beyden Büchern S

Jahr: 1752

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN318045885

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045885>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045885>

LOG Id: LOG_0122

LOG Titel: Das XX. Capitel

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN318045605

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Jahr
der Welt
2981.

ist, um unsern König wieder zu holen? Aber das Wort der Männer von Juda war härter, als das Wort der Männer Israels.

In so fern David eine Privatperson war, so hatte der Stamm Juda mehr Antheil an ihm, als die übrigen Israeliten, weil er zu diesem Stamme gehörte. In so fern er aber ein König war, hatten die Israeliten den meisten Antheil an ihm, weil sie den allergrößten Theil seiner Unterthanen ausmachten. Patrick. Die Israeliten wollten sagen: wie wir den meisten Antheil an dem Könige, und an dem Königreiche, haben: so geht uns auch ins besondere David mehr an, als euch. Ihr habet die letzte Empörung zuerst angefangen, und am eifrigsten unterstützt; ihr seyd David am nächsten verwandt, und habet ihm daher das meiste Unrecht zugesaget. Indessen haben wir, in so fern er König ist, mehr Theil an ihm, als ihr, weil wir den allergrößten Theil seiner Unterthanen ausmachten. Polus.

Warum habet ihr uns denn geringe geachtet? Die Israeliten hielten sich für sehr verachtmäher, wo nicht verschmäher, daß sie, bey der Zurückholung des Königs, nicht den ersten Rang gehabt hatten. Patrick.

Daß unser Wort nicht das erste gewesen ist, um unsern König wieder zu holen? Daß wir, die wir die allergrößte Anzahl ausmachen, hierinne nicht die erste und vornehmste Stimme gehabt haben? von einigen werden aber diese Worte, wie auch gar wohl geschehen kann, folgendergestalt übersetzt: war mein Wort, in Ansehung der Zurückbringung des Königs, nicht das erste? Das ist: haben mir davon nicht zuerst geredet, ehe ihr noch dazu bezwogen werden konntet? dieses hatten die Israeliten in der That gethan, v. 11. Die Nachlässigkeit, von ihnen fernern Rath einzuholen, schien daher um so viel weniger zu entschuldigen zu seyn. Polus.

Aber das Wort der Männer von Juda war härter, als das Wort der Männer Israels.

In statt, daß sie die Israeliten mit guten Worten hätten zu befähigten suchen sollen, antworteten sie ihnen vielmehr mit noch größerer Hartnäckigkeit und Vermessenheit; so, daß sich David nicht dazwischen legen durfte. Polus. Härter bedeutet hier heftiger. Oder, der Verstand ist, daß die Männer von Juda den Israeliten an Beweisgründen zu stark waren. David befand es nicht für gut, sich dazwischen zu mengen; und daher glaubten die Israeliten, daß er dem Stamme Juda günstiger wäre, der zu einer neuen Empörung Gelegenheit gegeben hatte. Patrick. Die Männer von Juda waren unbescheidener und frecher, als die Israeliten. Sie waren stolz auf ihre Vorrechte, weil der König aus ihrem Stamme, und die Regierung für ihren Stamm bestimmt war, wie auch, weil sie die Vornehmsten und Reichsten waren, und, in dem Kriege, den Vorzug vor den übrigen Stämmen hatten. Weil der König diese Streitigkeit hörte, und nichts sagte, um dieselbe bezuzulegen, weil er keine von den beyden Parteyen beleidigen wollte: so erfolgte daraus ein größeres Unheil. Der Stamm Juda, der den größten Antheil an dem Könige zu haben behauptete, machte ganz Israel, wegen einer solchen Ungleichheit und Ungerechtigkeit, ungebüdig, so, daß es ganz und gar keinen Theil an David haben wollte. In dieser Streitigkeit zwischen Juda und Israel spüret man sehr deutlich die Unanständigkeit und Unbeständigkeit des gemeinen Volkes. Diejenigen, die den David nur vor kurzem verworfen, und sich wider ihn empört hatten, zanketen sich nunmehr heftig darüber, wer den meisten Antheil an ihm haben sollte. Auf gleiche Weise sind die Juden mit dem Heilande verfahren. Den einen Tag riefen sie für ihn Hofanna, und segneten ihn: den folgenden Tag aber riefen sie aus: kreuzige ihn, kreuzige ihn! Matth. 21, 9. c. 27, 23. Gefells. der Gottesgel.

Das XX. Capitel.

In diesem Capitel wird erzählt, I. wie ein gewisser Mann, mit Namen Seba, eine neue Empörung anführte, v. 1. 2. II. Wie David seine Rebenerben in Sicherheit bringt, und dem Amasa, nachgehends auch dem Abisai, Befehl ertheilet, den Seba unter das Joch zu bringen, v. 3-7. III. Wie Joab solches Befehl ausführt, indem er erstlich den Amasa, durch Verrätherey umbringt, und hernach auch den Tod des Seba bewerkstelliget, v. 8-22. IV. In was für einem Zustande sich die vornehmsten Beamten Davids, nach Dämpfung der doppelten Empörung, befinden haben, v. 23-25.

Jahr
der Welt
2982.



sa war von ungefähr ein Mann Belials, dessen Name war Seba, ein Sohn des Bichri,

Vor
Christi Geb.
1022.

W. 1. Da war von ungefähr. Da der Streit zwischen den Männern von Juda und Israel vorfiel. Patrick. Die Gegenwart des Seba war an sich selbst zufällig, ob schon die göttliche Vorsehung dieselbe verfügbar hatte. Polus.

Ein Mann Belials. Ein unbändiger Mann, der das Joch der bürgerlichen Regierung von sich abzuschütteln suchte. Man lese 5 Mos. 12, 13. Polus. Dessen Name war Seba, ein Sohn Bichri, ein Mann von Jemini, oder von Benjamin. Die-
fer

Bichri, ein Mann von Zemini; dieser bließ mit der Posaune, und sprach: Wir haben keinen Theil an David, und wir haben kein Erbtheil an dem Sohne Isai; ein jeglicher nach seinen Gezelten, o Israel. 2. Da zog aller Mann von Israel hinauf von David, Seba, dem Sohne Bichri, nach: aber die Männer von Juda hiengen ihrem Könige an, von dem Jordan an, bis nach Jerusalem. 3. Da nun David in sein Haus zu Jerusalem kam: so nahm der König die zehen Weiber, seine Kebsweiber, die er gelassen hatte, um das Haus zu bewahren, und unterhielt sie: aber er gieng nicht zu ihnen ein; und sie waren verschlossen, bis auf den Tag ihres Todes, und lebeten als Witwen.

v. 1. 1 Kön. 12, 16. v. 3. 2 Sam. 15, 16. c. 16, 22.

4. Fet

Vor
Christi Geb.
1022.

fer war darüber unwillig, daß die Regierung von Saul, und aus Benjamin, an David gekommen war. Polus. Vielleicht war Seba ein naher Anverwandter Sauls, wie Simei, Cap. 16, 5. und einer von den Hauptleuten des Heeres Absalom's unter dem Umfasse. In dessen verheßte Victorien. Strigellius die hebräischen Worte: וְיָצֵא so, als ob dadurch unus ex proceribus, ein vornehmer Mann, der in großem Ansehen bey dem Volke stand, wie Catilina zu Rom, dadurch angedeutet würde. Parrië.

Dieser bließ mit der Posaune. Um die misvergnügten Israeliten zu sammeln, und sie zur Empörung zu reizen. Hiezu waren sie um so vielmehr geneigt, weil sie in ihrer Unterhängigkeit noch nicht vollkommen besefiget waren, wie ein zerbrochenes Wein einige Zeit nöthig hat, wenn es gehörigermassen geheilet werden soll. So gefiel es Gott, den David wegen seiner Sünden zu züchtigen, und seinen Glauben und seine Geduld durch eine neue Bedrängnis zu üben, die kurz auf die erste folgte, wie eine Wasserwelle auf die andere folgt, ohne daß ihm Zeit zu ruhen, oder Odem zu holen, gelassen wurde. Gesells. der Gottessel.

Wir haben keinen Theil an David. Dieses bedeutet: der Stamm Juda hat ihn nicht für sich; um uns bekümmert er sich gar nicht, und wir bekümmern uns auch nicht um ihn. Parrië. Die Meynung des Seba war: der Stamm Juda hat sich den König ganz zugethanet, und will uns nicht Theil an ihm nehmen lassen. Also mögen sie ihn auch allein behalten; und wir wollen uns einen neuen König suchen. Polus. Dieses war eine Redensart bey den Hebräern, wodurch sie bezeugeten, daß sie keine Gemeinschaft mit einem solchen haben wollten, der ihnen Gelegenheit zum Misvergnügen gegeben hatte, 1 Kön. 12, 16. Apocfelg 8, 21. Gesells. der Gottessel.

Und kein Erbtheil an dem Sohne Isai. Dieses ist ein verächtlicher Ausdruck, wodurch sie zu erkennen gaben, daß sie den David verwürfen und ihn nicht mehr für ihren König erkannten: sondern nur für eine gemeine Person, für den Sohn des Isai. Polus. Seba nennete David also aus Verachtung, wegen seiner geringen Herkunft. Damit erzügte er sich als einen schmachfüchtigen und stolzen Denjamimiter, der eine große Meynung von sich selbst hezete,

weil Saul, ein Mann aus seinem Stamme, zuvor Kron und Scepter getragen hatte. Gesell. der Gottesgelehrten.

Ein jeglicher nach seinen Gezelten, o Israel! Weil David nicht mehr Achtung gegen die Männer von Israel bezugete: so wünschte Seba, daß sie nach Hause kehren, und sich nicht ferner um die Zurückbringung des Königs bekümmern möchten. Parrië. Seba wollte sagen: Wir wollen uns doch von dem Dienste, den König zurück zu bringen, losmachen, weil man uns nur mit Undanke lohnet. Wir wollen alle wieder nach unsern Wohnungen kehren, unsere Sachen ferner überlegen, und hernach wieder zusammen kommen, um einen neuen König zu erwählen. Polus. B. 2. Da zog aller Mann von Israel. Das Heer der Israeliten, die zugegen waren. Polus.

Hinauf von David, Seba.. nach. Anstatt nach Hause zu gehen, folgeten sie diesem unruhigen Aufwiegler. Sie empfanden es äüel, daß der König nicht gewartet hatte, bis sie, die den größten Theil ausmachten, herzu gekommen waren, um ihn zu begleiten; und daß er sich nur auf die Männer von Juda verließ, als ob diese allein, ohne die übrigen Israeliten, im Stande wären, ihn wieder auf den Thron zu setzen. Parrië.

Aber die Männer von Juda hiengen ihrem Könige an, 2c. Nicht einer von ihnen wich ab: sondern sie begleiteten alle den König nach Jerusalem. Man darf auch nicht glauben, daß alle Männer von Israel den David verlassen haben: sondern nur ein großer Theil von ihnen that solches. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Simei, mit seinen tausend Mann, bey ihm geblieben ist, ob er schon zu eben dem Stamme gehörte, aus welchem Seba entsprossen war. Denn sonst würde David ihn, nach der Dämpfung dieses Aufbruchs, gewißlich bestrafet haben. Parrië.

B. 3. Da nun David ... zu Jerusalem kam: so nahm der König die zehen Weiber, 2c. Er schloß sie ein, ließ sie sorgfältig bewachen, und unterhielt sie, so, daß niemand zu ihnen kam, außer wenn ihnen die tägliche Kost, zu ihrem Unterhalte, gebracht werden mußte. Parrië.

Aber er gieng nicht zu ihnen ein. Er lag nicht mehr bey ihnen: sondern hielt sie als unrein für sich, weil sein Sohn sie verunreiniget hatte. Parr.

Jahr
der Welt
2982.

4. Ferner sprach der König zu Amasa: Rufe mir die Männer von Juda zusammen, gegen den dritten Tag; und du stelle dich alsdenn hier. 5. Und Amasa gieng hin, um Juda zusammen zu rufen; aber er blieb über die gesetzte Zeit zurück, die er ihm gesetzt hatte. 6. Da sprach David zu Abisai: Nun wird uns Seba, der Sohn Bichri, mehr Uebels thun, als Absalom; nimm du die Knechte deines Herrn, und jage ihnen nach, damit

v. 6. 2 Sam. 11, 11.

Und sie waren verschlossen bis auf den Tag ihres Todes, und lebten als Witwen. Als die Weiber des Königs durften sie von niemanden berührt werden. Daher gab ihnen David keinen Scheidebrief: sondern er ließ sie genau verwahren, damit sich niemand mit ihnen vermischen möchte. In der That wäre es auch nicht klüglig gehandelt gewesen, wenn er sie aus dem Hause gelassen hätte, weil solches das Andenken der schändlichen Unzucht Absaloms erneuert haben würde. **Patrick.** David verfuhr also mit diesen Kebsweibern, erstlich, weil sie der geilen Lust Absaloms nicht herghaft genug widerstanden hatten, weil sie, auch mit Gefahr ihres Lebens, hätten thun sollen; zweytens, damit, durch den Anblick derselben, das Andenken der schändlichen That Absaloms, ihrer Schande, und auch der Schande Davids, die vielmehr in eine ewige Vergessenheit begabten werden sollte, nicht wiederum erregt werden möchte; drittens, weil es eine Blutschande zu seyn schien, denjenigen beizuwohnen, die sein Sohn verunreiniget hatte; viertens endlich, weil David nicht wollte, und weil es sich auch nicht schickte, daß ein anderer eheliche Gemeinschaft mit ihnen pflog. **Polus.**

V. 4. Ferner sprach der König zu Amasa: Rufe mir die Männer von Juda zusammen. Und stelle dich, als Feldherr, an ihre Spitze, wie ich dir versprochen habe, Cap. 19, 13. Polus. David hielt das Versprechen, das er dem Amasa gethan hatte; und die übrigen von dem Stamme Juda mußten dadurch gar sehr angegriffen werden, um ihrem Könige getreu zu bleiben. Hierdurch konnten auch die aufrührerischen Israeliten um so viel geschwinder wiederum auf den rechten Weg gebracht werden, wenn sie sahen, daß ihr alter Feldherr wider sie ausgezogen war. **Patrick.**

Gegen den dritten Tag. Weil die Sache Eilfertigkeit erforderte. David setzete voraus, daß Amasa dieses, als der alte Feldherr von Juda, leichtlich würde thun können. **Polus, Patrick.**

Und du, stelle dich alsdenn hier. Diese Zeit über ¹⁰⁹⁴, um Unterricht und Befehle von mir zu empfangen. **Polus, Patrick.**

V. 5. Und Amasa gieng hin ... aber er blieb über die gesetzte Zeit zurück. Entweder, weil das Volk, durch den letzten bürgerlichen Krieg abgemattet,

und gar nicht geschickt war, einen andern Krieg anzufangen; oder, weil die Soldaten mehr Neigung gegen den Joab hegeten, als gegen ihren neuen Feldherrn, dessen schlechter Aufführung sie vielleicht den unglücklichen Ausgang des letzten Streites zuschrieben; oder auch, weil Amasa vielleicht, seines eigenen Mißthuns wegen, Ausschub suchete, um sich bey dem Könige nothwendig und nützlich zu machen, und seine vornehme und vortheilhafte Bedienung in Ansehen zu erhalten: denn dieses ist die gemeine Staatskunst solcher Leute. **Polus.** Amasa war David nicht ungetreu, wie Joab, nach dem Vorgeben der hebräischen Lehrer, unter dem Titel Sanhedrin, ihn bereden wollte, und welches er als die Ursache seines Todschlages anführte: sondern er fand Schwierigkeiten in der Ausföhrung des erhaltenen Befehles. Das Volk hegete viel Hochachtung gegen Joab, und konnte nicht leichtlich benogen werden, unter einem neuen Feldherrn zu dienen. Allein Amasa hat vermuthlich nicht Lust gehabt, dem Könige solches zu hinterbringen, weil es zur Verkleinerung seines Ansehens gedienet, und ihn als einen solchen abgebildet haben würde, der nicht im Stande wäre, dem Könige in dem Amte zu dienen, wotein er ihn gesetzt hatte. **Patr.**

V. 6. Da sprach David zu Abisai. Nicht zu Joab, damit derselbe nicht, durch dieses Mittel, seine vorige Stelle wiederum erlangen möchte; damit auch Amasa nicht misvergünnet gemacht würde, und Ursache hätte, an der Erfüllung des Versprechens zu zweifeln, welches David ihm gethan hatte. **Polus.** David beharrte auf seinem Entschlusse, den Joab zu demüthigen: er brauchte dazu aber seinen Bruder, der der nächste große Befehlshaber bey dem Heere war. Er machete ihn nicht zum obersten Feldherrn: sondern befahl ihm nur, weil er befürchtete, das Verweilen des Amasa würde schlimme Folgen nach sich ziehen, daß er die Macht, die er in Jerusalem auf den Seinen hatte, nehmen, und den Seba verfolgen sollte. **Patrick.**

Nun wird uns Seba ... mehr Uebels thun, als Absalom. Wenn er Zeit hat, ein Heer zusammen zu bringen. Denn das Volk war durch die Neizung des Stammes Juda höchlich erbittert worden. **Patrick.**

Nimm du die Knechte deines Herrn. Das ist,

(1094) Dieses kann die Meynung nicht seyn: denn der aufgetragene Befehl verstattete dem Amasa nicht, diese Zeit über bey David zu verbleiben; es beweist auch das folgende, daß er dieses Geschäftes halber hinweggegangen, und am dritten Tage von David zurück erwartet worden. Es hat daher die obige Uebersetzung das Wort: alsdenn, ganz richtig zur Erklärung mit begefüget.

damit er nicht vielleicht feste Städte für sich finde, und sich unsern Augen entziehe. **Vor**
 7. Da zogen aus, ihm nach, die Männer Joabs, und die Eretsi, und die Pletsi, und alle **Christi Geb.**
 die Helden; diese zogen aus von Jerusalem, um Seba, dem Sohne Bichri, nachzujagen. **1022.**
 8. Da sie nun bey dem großen Steine waren, der bey Gibeon ist: so kam Amasa vor ihr Angesichte; und Joab war über seinem Kleide, das er anhatte, umgürtet, und darüber war ein Gürtel, woran das Schwerdt an seinen Lenden, in seiner Scheide befestiget war; und

v. 7. 2 Sam. 8, 8.

ist, meine Leibwache, und das Volk, das beständig auf den Weinen gehalten wird. **Patr.** Durch die Knechte des Herrn des Abisai verstehe man die Leibwache Davids, und das übrige Kriegsvolk, das zugegen war. David redete von sich selbst in der dritten Person; welches etwas sehr gemein ist. Denn es ist nicht wahrscheinlich, daß er den Joab, der nur vor kurzem abgesetzt worden war, den Herrn des Abisai genennet haben sollte; oder den Amasa, der von der Würde eines Feldherrn noch nicht in der That Besitz genommen hatte, und auch kein Befehlshaber über die Leibwache war. **Polus.**

Und jage ihm nach, damit er nicht vielleicht feste Städte für sich finde, 2c. Denn dadurch konnte das Volk zu den Unbequemlichkeiten einer langen Belagerung gezwungen werden, wenn es nämlich den Ort angreifen mußte, worinne Seba sich aufhielt. **Patrick.**

V. 7. Da zogen die Männer Joabs aus, ihm nach. Ein Haufen Volk, das Joab insbesondere aufgeboten hatte. **Patrick.** Durch die Männer Joabs verstehe man den übrigen Theil des Heeres Joabs, welches zugegen war. Joab ist mit diesen vielleicht selbst, als ein Freywilliger, ausgezogen, um eine gute Gelegenheit zur Ausführung seines Vorhabens zu gewinnen. **Polus.**

Und die Eretsi und Pletsi, und alle die Helden. Man lese die Erklärung über Cap. 8, 18. **Patr.**

Diese zogen aus von Jerusalem, um Seba ... nachzujagen. Denn David hielt sich für sicher genug, wenn ihm die Einwohner in Jerusalem, und in den umliegenden Gegenden, geneigt waren. **Patrick.**

V. 8. Da sie nun bey dem großen Steine waren, der bey Gibeon ist. Dieses war der Sammelplatz, den Amasa den Männern von Juda angewiesen hatte. **Josephus** spricht, er sey hundert Stadien weit von Jerusalem entfernt gewesen. **Patrick.** Da Abisai, Joab, und die ihm folgten, an diesen Stein gekommen waren, der, als ein Denkmaal, nahe bey Gibeon stand: so entdeckten sie den Amasa, mit einem Theile seines Heeres. Daher eilte Joab, um ihm beyzukommen, in der Absicht, ihn zu tödten, wie der Erfolg zeigt. **Gesell.** d. Gottesgel.

So kam, oder zog, Amasa vor ihr Angesichte. Als ihr Oberbefehlshaber. **Patrick.** Nachdem Amasa etwas Volk versammelt, und Befehl gegeben hatte, daß die übrigen ihm folgen sollten: so hatte er sich nach Jerusalem begeben, und folgte nunmehr, auf

Befehl des Königs, dem Haufen, dessen v. 7. gedacht wird. Da er an den Ort gekommen war, wo man ihn erwartete: so stellte er sich an die Spitze der Männer Joabs, der Eretsi und Pletsi, und dertjenigen, die er mit sich gebracht hatte. Vor dem Angesichte derselben zog er hin, als ihr Haupt und Feldherr. **Polus.**

Und Joab. Sobald Amasa bey dem Heere angelangt war: so kam Joab, aus eigener Bewegung, als ein Freywilliger, auch dahin. Oder er war vielmehr schon zuvor, mit dem Abisai, daselbst gewesen. **Josephus** versteht es so, als ob David die Worte, die v. 6. gemeldet werden, zu Joab gesprochen, und ihm gesagt hätte, daß es nicht sicher wäre, einen Aufschub zu suchen; er habe ihm deswegen befohlen, das Volk, das schon bey der Hand war, zu nehmen, und mit seinem Bruder, Abisai, aufzubrechen. Seine Worte lauten also: *Ἰωβὸς δὲ οὐκ ἔτι μέλλεν ἔρχεσθαι, ἀλλὰ τὸν δὲ ἀδελφόν, καὶ τοὺς ἑξακοσίους παραλαβὴ etc.* Joab wollte nicht auf die Zusammenbringung einer größern Macht warten: sondern er zog mit seinem Bruder, mit sechshundert Mann, und mit allem Volke, das sie zu Jerusalem hatten, aus, um den Seba zu verfolgen. **Patrick.**

War über seinem Kleide, das er anhatte, umgürtet. Nach der Gewohnheit der Reisenden und Soldaten. **Polus.**

Und darüber war ein Gürtel, woran das Schwerdt, 2c. Joab war nicht gepanzert: sondern er trug ein Kleid, welches die Soldaten gemeinlich fest um den Leib gürteten; und darüber war ein Soldatengürtel, woran ein Schwerdt an seiner Seite hing. **Josephus** spricht aber doch, Joab habe nicht nur einen Panzer gehabt, *ἰσχυράκι ἐνδεδυμένος*; sondern er sey auch mit einem Schwerdte umgürtet gewesen, *μάχαιον περιζωσάμενος*. **Patrick.**

Und da er fortgieng. Um dem Amasa zu begegnen, und ihn zu bewillkommen, wie **Josephus** spricht: *πολλὴν δύναμιν ἀναγόντος*, da er eine zahlreiche Macht dahin führte. **Patrick.**

So fiel es heraus. Vermuthlich hatte Joab es so angestellt, daß sein Schwerdt, bey der geringsten Bewegung seines Körpers, aus der Scheide fallen mußte, damit er dasselbe hernach aufheben könnte, ohne bey dem Amasa einigen Argwohn zu erwecken. **Polus.** Joab hatte sein Schwerdt so gehalten, daß es aus der Scheide fallen mußte, wenn er wollte; und es fiel gleich zu der Zeit heraus, da er hinzu trat, um den

Jahr
der Welt
2982.

und da er fortgieng: so fiel es heraus. 9. Und Joab sprach zu Amasa: Ist es wohl mit dir, mein Bruder? und Joab faßete mit der rechten Hand den Bart des Amasa, um ihn zu küssen. 10. Und Amasa hütete sich nicht vor dem Schwerte, das in der Hand Joabs war; da schlug er ihn damit an der fünften Ripbe; und sein Eingeweide stürzete auf die Erde heraus; und er schlug ihn nicht zum zweyten male, und er starb; Da jagten Joab, und sein Bruder, Abisai, dem Seba, dem Sohne Nisri, nach. 11. Aber ein Mann von den Knaben Joabs blieb bey ihm stehen; und er sprach: Wer ist, der an Joab

v. 10. 1. Kbn. 2, 5.

Lust

den Amasa zu begrüßen, und zu umarmen. Da dieser sahe, daß Joab sich bückte, um das Schwert aufzuheben: so bildete er sich ein, daß solches nur deswegen geschähe, um es wieder in die Scheide zu stecken. Patrick.

9. Und Joab sprach zu Amasa: ist es wohl mit dir, mein Bruder? Er redete freundlich, und erkundigte sich nach dem Wohlsyn desselben. Patrick.

Und Joab faßete mit der rechten Hand den Bart des Amasa, um ihn zu küssen. Wie es in den alten Zeiten gewöhnlich war, daß man denjenigen küßete, dem man begegnete. Polus. Dieses ist noch also unter den morgenländischen Völkern, und unter den Indianern, gebräuchlich. Wenn diese jemanden recht herzlich bewillkommen, oder begrüßen wollen: so fassen sie ihn bey dem Kinne, oder bey dem Barte, und sagen: Bobba, das ist, Vater, oder Bii, das ist, Bruder, wie der Verfasser der Reise nach Ostindien, zu Ende der Reisen des Peter de la Valle erzählt. Patrick.

10. Und Amasa hütete sich nicht vor dem Schwerte, das in der Hand Joabs war. Weil es ihm schien, als ob es zufälliger Weise aus der Scheide gefallen wäre: so glaubete er, Joab habe es nur deswegen aufgehoben, um es wieder in die Scheide zu stecken. Daher war er gar nicht besorgt, den Streich abzuwenden. Polus. Amasa glaubete, Joab hätte das Schwert wiederum eingesteckt, und er achtete nicht darauf, daß derselbe es in der linken Hand hielt, die Joab, vermuthlich, eben so gut gebrauchen konnte, als seine rechte Hand. Patrick.

Da schlug er ihn damit an, oder in, der fünften Ripbe. Man lese die Erklärung über Cap. 3, 27. Patrick, Polus.

Und sein Eingeweide stürzete auf die Erde heraus. Joab brachte dem Amasa eine solche Wunde bey, daß sein Eingeweide auf die Erde heraus fiel. Patrick. Der Verstand dieser Stelle ist, daß Joab den Amasa in seinen Leib, unter der fünften Ripbe, nahe an dem Bauche, getroffen hat, so, daß das Eingeweide zu der Wunde heraus kam. Gefells. der Gottesgel. Hier ist die englische Uebersetzung noch schlimmer, als Cap. 2, 13. wo steht: unter der fünften Ripbe. Denn kann wohl jemand glauben, daß durch die Wunde in einer Ripbe die Eingeweide her-

ausfallen können? Man lese die Erklärung über diese Stelle. Vielleicht hat es Josephus wohl begriffen, welcher spricht: in das *σπασσόμενον*, das ist, in denjenigen Theil des Bauches, wo die Leber, der Magen, und die Milz liegen. Wall.

Und er schlug ihn nicht zum zweytenmale, und er starb. Joab räumte den Amasa auf einmal aus dem Wege, oder er brachte ihm mit dem ersten Stiche eine tödtliche Wunde bey, so, daß er nicht noch einmal zu stechen nöthig hatte. Polus, Patrick.

Da jagten Joab und Abisai dem Seba nach. Joab übernahm hierauf wiederum, ohne einige Verhinderung, die Stelle eines Feldherrn; und Abisai, der ihm nicht widerstehen durfte, überließ ihm dieselbe. Sein Ansehen unter dem Kriegsvolke war so groß, daß niemand von dem Volke des Amasa sich regen durfte, um den Tod desselben zu rächen. Die Erethi und Plethi, und die ganze Leibwache Davids, begaben sich unter Joab. Ueber dieses war auch noch nicht alles Volk des Amasa beysammen: sondern es steller sich nur allmählig ein, wie aus dem Verfolge der Geschichte erhellet. Patrick. Es ist nichts außerordentliches, daß die Soldaten des Amasa nicht die Waffen ergriffen haben, um seinen Tod zu rächen. Denn erstlich waren viele davon noch nicht zugegen: sondern sie kamen in einzelnen Haufen an, wie die folgenden Verse zeigen; zweyten stund Joab bey dem Kriegsvolke in sehr großer Achtung, vornehmlich bey der Leibwache Davids, welche hier zugegen war, und den Amasa nicht liebete, weil dieser an der Spitze der Auführer gewesen war, und daher, wie sie glaubeten, nicht verdienete, eine so wichtige und ansehnliche Bedienung zu bekleiden. Polus.

11. Aber ein Mann von den Knaben Joabs blieb bey ihm stehen. Auf Befehl Joabs, welcher wußte, daß dieser Zufall einige Unordnung unter dem Volke des Amasa verursachen würde. Deswegen ließ er diesen Mann mit gutem Vorbedachte hier bleiben, um das folgende zu sagen. Patrick, Polus.

Wer ist, der an Joab Lust hat? Der nicht lieber den Joab zum Oberbefehlshaber hat, als einen solchen treulosen und widerpänftigen Verräther, wie Amasa ist? Polus.

Und wer ist, der für David ist? Der den David wider Seba, und alle Auführer, glücklich zu sehen wünschet? Hierdurch wird zu erkennen gegeben,

Lust hat? und wer ist, der für David ist? der folge Joab nach. 12. Amasa lag nun im Blute gewälzet, mitten auf der Strafe; da dieser Mann sahe, daß alles Volk stehen blieb: so that er Amasa hinweg von der Strafe auf dem Felde, und warf ein Kleid auf ihn, weil er sahe, daß ein jeglicher, der an ihn kam, stehen blieb. 13. Da er nun von der Strafe hinweggenommen war: so zog jeglicher Mann fort, Joab nach, um Seba, dem Sohne Nibri, nachzujaagen. 14. Und er zog hin durch alle Stämme Israels nach Abel, nämlich Beth-Maacha, und das ganze Berim; und sie versammelten sich, und kamen

Vor
Christi Geb.
1072.

ben, daß diese That zwar wider den Befehl des Königs geschehen war: aber doch zu seinem Vortheile, und zu seiner Vertheidigung, gereichte. Polus. Joab wollte, daß der Name Davids, und sein Name, zusammen genennet werden sollten, als ob ihr Nutzen ungetrennlich wäre. Patrick.

Der folge Joab nach. Joab war so vermessen worden, weil David sich nicht erkühnerte, ihn zu bestrafen, daß er nicht allein diese blutige That ausübete: sondern auch glaubete, der Anblick der Leiche des Amasa würde zwar den Fortzug derjenigen, die dahin kämen, hemmen: ihre Liebe zu ihm wäre aber doch so groß, daß sie sich nicht scheuen würden, ihm, als dem Feldherrn, zu folgen, wenn sie hörten, was der Befehlshaber sagete, den er hieher gestellt hatte. Patrick.

B. 12. Amasa lag nun im Blute gewälzet. Im Hebräischen steht: er wälzte sich. Ob er schon mit dem Tode rang: so hatte er doch noch so viel Kraft, daß er sich bewegen, ob schon nicht aufrichten konnte. Polus. Ob schon Amasa bereits ganz hilflos war: so scheint er doch nicht völlig todt gewesen zu seyn: sondern er hatte noch so viel Leben, daß er sich in seinem Blute herum wälzte; welches ein trauriger Anblick war. Patrick.

Da dieser Mann sahe, daß alles Volk stehen blieb. Nämlich das Kriegsvolk, welches angezogen kam. Dieses verwunderte sich über ein solches Schauspiel, und fragte nach dem Thäter, und nach der Ursache dieser That. Polus. Joab hatte sich in seinen Maßregeln betrogen: denn das Volk hassete diese That so sehr, als es ihn liebete. Daher wollten alle, die es sahen, nicht weiter fortgehen, bis der todte Körper hinweggeschafft wäre. Diejenigen, die nachgehende kamen, zogen also Joab nach, ohne sich aufzuhalten. Patrick.

So that er Amasa hinweg von der Strafe auf dem Felde. Weil er sahe, daß der todte Körper das Volk wider Joab erbitterte, und dem Dienste des Königs hinderlich war. Polus. Dieses war ein kluger Befehlshaber, der nicht erst auf eine Verordnung wartete: sondern von sich selbst dasjenige hinwegnahm, was hinderlich war, den Seba zu verfolgen. Patrick.

B. 13. Da er nun von der Strafe hinweggenommen war: so zog jeglicher Mann fort, Joab nach.

nach. Vermuthlich haben die hintersten nicht gewußt, daß Amasa getödetet war; und sie zogen daher ohne Scheu fort. Patrick.

B. 14. Und er zog hin durch alle Stämme Israels. Nämlich, erstlich, Joab, der den Seba durch alle Stämme, bis nach Abel, verfolgete, oder, zweitens, und besser, der letztgemeldete Seba, der von einem Stamme zum andern zog, um die Einwohner aufzuwiegeln. Denn auf ihn scheinen die folgenden Worte zu zielen. Polus. Der Verstand ist: Seba durchzog das Land, von einer Stadt zur andern, um das Volk wider David in die Auffur zu bringen. Josephus aber zieht dieses auf den Joab, daß er nämlich den Seba von einem Orte zum andern verfolget habe, bis er dahin kam, wo derselbe war. Patrick.

Nach Abel, nämlich Beth-Maacha. Diesen Beynamen führet Abel v. 15. 1 Kön. 15, 20. und 2 Kön. 15, 29. um es von andern Orten dieses Namens zu unterscheiden, und um zu zeigen, daß es dasjenige Abel war, welches in dem Stamme Naphtali, an der nördlichen Gränze Canaans, an Syrien, lag. Cap. 10, 8. wird dieses Maacha genennet, wie Josephus spricht. Patrick, Polus. In dieser Stadt blieb endlich Seba, mit dem Entschlusse, sich zu vertheidigen, weil er, wie ich voraussetze, nicht im Stande war, ein solches Heer zusammen zu bringen, das sich im Felde erhalten könnte. Patrick.

Und das ganze Berim, oder, und alle Berither. Hierdurch versteht man solche, die in der Stadt, oder in dem Bezirke Beeroth, in dem Stamme Benjamin, wohnten, Jos. 18, 25. Weil diese mit dem Seba aus einerley Stamme, wo nicht gar seine Mitbürger, und seine vornehmsten Freunde und Bekannten waren, oder den David auf das äußerste hasseten: so hiengen sie dem Seba an, und folgten ihm durch alle Stämme Israels. Polus. Bey diesen Berithern war Seba gewesen, ehe er nach Abel kam; und er hatte eine ansehnliche Macht unter ihnen zusammen gezogen. Denn vermuthlich waren sie aus der Stadt Beeroth, und aus der umliegenden Gegend, in dem Stamme Benjamin. Seba gehörte zu diesem Stamme, und hatte vielleicht in dieser Stadt gewohnet, Jos. 18, 25. Patrick.

Und sie versammelten sich. Nämlich die Stämme Israels; das ist, eine merkliche Anzahl von ihnen, wie man leichtlich vermuthen konnte, weil das Mis-
U u u u u
vergnü-

Jahr
der Welt
2982.

kamen ihm auch nach. 15. Und sie kamen, und belagerten ihn in Abel Beth-Maacha, und sie warfen einen Wall auf gegen die Stadt, daß er an der äußern Mauer stand; und alles Volk, das mit Joab war, verderbeten die Mauer, und dieselbe niederzureißen. 16. Da rief eine weise Frau aus der Stadt: Höret, höret, saget doch zu Joab: nahe dich hierher, daß ich zu dir rede. 17. Da er nun zu ihr nahe, sprach die Frau: Bist du Joab? und er sprach: Ich bin es; und sie sprach zu ihm: Höre die Worte deiner Magd; und er sprach: Ich höre. 18. Da sprach sie, und sagte: In den vorigen Zeiten sprachen sie gemeinlich, und sagten: sie werden ohne Zweifel zu Abel fragen; und

vergnügen so groß, und so allgemein war ⁽¹⁰⁹⁵⁾. Patrick.

Und sie kamen ihm auch nach. Nämlich dem Seba, nach Abel Beth-Maacha. Polus, Patrick.

B. 15. Und sie kamen. Nämlich Joab, und sein Heer, wie aus dem vorhergehenden und folgenden leichtlich geschlossen werden kann. Polus, Patrick.

Und sie warfen einen Wall auf gegen die Stadt. Das ist, sie warfen rund herum Erde auf, um von der Höhe die Stadt zu bestürmen. Patrick. Dieser Wall wurde aufgeworfen, entweder, um von demselben die Stadtmauer zu bestürmen, oder um auf diejenigen zu schießen, welche die Mauer gegen die Belagerer vertheidigten. Man lese 2 Kön. 19, 32. Jer. 32, 24. c. 33, 4. Man kann aber auch also übersetzen: sie rissen den Wall der Stadt ein, nämlich einen Damm, oder Wall, den die Einwohner aufgeworfen hatten, um die Stadt an der schwächsten Seite zu bedecken. Polus.

Daß er an der äußern Mauer, oder dem Graben, stand. Das Heer Joabs war so weit gekommen, daß es den Graben ausgefüllt, und sich unten an die Mauer gelagert hatte. Patrick. Der Verstand ist: der Wall war gegen den Graben, oder gegen die Stadtmauer, aufgeworfen, so, daß der Ort in großer Gefahr war, überwältigt zu werden. Oder, die Stadt war mit ihrem Graben, oder mit ihrer Mauer, umgeben; das ist, sie war mit einem bloßen Graben, oder mit einer schwachen Mauer, befestigt, weil der zu ihrer Vertheidigung aufgeworfene Wall geschleift war. Polus.

Und alles Volk, das mit Joab war, verderbeten die Mauer, zc. Einige bestürmten sie mit ihren Werkzeugen von den aufgeworfenen Schanzen; und diejenigen, die unten an der Mauer waren, unterzogen sie, um sie also niederzureißen. So beschreibet es Josephus. Patrick.

B. 16. Da rief eine weise Frau aus der Stadt. Das ist, eine Frau von großem Verstande, die zugleich wohl reden konnte. In Israel sind viele solche Weiber gewesen, wie aus den Beyspielen des Wei-

bes von Hekoa, der Abigail, und der Mutter des Königs Lemuel erhellet. Patrick.

Höret, höret, saget doch zu Joab: zc. Sie bath diejenigen, die unten an der Mauer waren, mit ihren Arbeiten einige Zeitlang inne zu halten, und den Joab zu bitten, daß er herbestommen, und den Vorschlag anhören möchte, den sie ihm thun wollte. Patrick.

B. 17. ... Bist du Joab? Das Weiß war nicht geneigt, mit einem andern in Unterhandlung zu treten, außer mit demjenigen, der die Macht hatte, ihr ihr Suchen zuzusehen. Patrick.

Und er sprach: ich höre. Joab verachtete die Rednerin nicht deswegen, weil sie eine Frau war: sondern er hörte sie, als ein verständiger Mann, willig an, und gab Achtung auf ihre Rede. Patrick.

B. 18. ... In den vorigen Zeiten sprachen sie gemeinlich, und sagten: sie werden ohne Zweifel zu Abel fragen; und so vollbrachten sie es. Nach dieser Uebersetzung ist der Verstand: Diese Stadt, welche du zu vertilgen suchest, ist ein geringer und verächtlicher Platz: aber so merkwürdig und ansehnlich wegen seiner Weisheit, und wegen des Verstandes seiner Einwohner, daß, wenn sonst unter den Nachbarn eine Streitigkeit entstand, man zu sagen gewohnt war: Wir wollen den Rath und die Meynung der Männer von Abel hierüber einholen, und uns nach ihrem Ausspruche richten; dadurch wurden alle Partheyen zufrieden gesetzt, und die Streitigkeiten wurden geendigt. Am Rande der englischen Bibeln aber findet man eine andere Uebersetzung, die von einigen angenommen wird, und besser zu seyn scheint; nämlich: sie, das ist, die Einwohner in dieser Stadt, sprachen im Anfange, da Seba mit seinem Volke kaum in die Stadt gekommen war, und man vernahm, daß Joab ihn verfolgte, deutlich, oder gemeinlich, unter einander, und sagten: sie werden ohne Zweifel von Abel fragen, und so ein Ende machen; das ist, sie werden sich, wegen dieser Sache, bey uns freundlich erkundigen, und uns fragen, weswegen wir den Seba in unsere Stadt eingenommen haben? und ob wir ihr

(1095) Die Kriegsmacht, welche Seba besaß, kann gewiß so groß nicht gewesen seyn, als aus dieser Erklärung folgen müßte. Es werden also hier süglicher Joab, Abisai und ihre Soldaten verstanden; wie sie auch in dem nächstfolgenden Verse unsfreitig gemeynet sind.

und also vollbrachten sie es. 19. Ich bin eine von den friedfertigen, von den getreuen in Israel; und du suchest eine Stadt zu tödten, die eine Mutter in Israel ist; warum wolltest du das Erbtheil des Herrn verschlingen? 20. Da antwortete Joab, und sprach: Es sey ferne, es sey ferne von mir, daß ich verschlingen sollte, und daß ich verderben sollte! 21. Die

Vor
Christi Geb.
1022.

ihn an sie ausliefern wollen? sie werden uns unterrichten, weswegen sie als Feinde zu uns kommen; und sie werden uns den Frieden anbieten, wie man, nach dem göttlichen Befehle, gegen fremde, und noch vielmehr gegen israelitische Städte, zu thun verpflichtet ist, 5 Mos. 20, 10. Solchergehalt verwies die Frau dem Joab, auf eine bescheidene Weise, die Verabwägung seiner Pflicht, und ermahnete ihn, dieselbe zu erfüllen. Polus. Nach dieser Uebersetzung der Worte rühmte die Frau die Stadt Abel, als eine solche, die von undenklichen Zeiten her wegen ihrer Weisheit, und wegen ihrer guten Rathschläge, berühmt gewesen wäre; und Joab sollte glauben, daß sie auch iho noch nicht von sehr klugen und getreuen Personen entblöget wäre, die den König nicht vorbedächtlich beleidigen würden, wie v. 19. folget. Dasjenige, was bey uns am Rande steht, kann aber auch auf eine andere Weise übersetzt werden, die ich für eigentlicher halte, daß nämlich durch das Wort *תורה* nicht die vorigen Zeiten verstanden werden: sondern der Anfang der Belagerung. Die Frau sagte gleichsam: da das Volk sahe, daß du die Stadt belagerest: so sprach es: sie werden uns gewislich fragen, ob wir den Frieden verlangen; alsdenn werden wir bald zu einem Vertrage kommen, und der Sache ein Ende machen. Dadurch erinnerte sie den Joab unvermerkt an das Gesetz, 5 Mos. 20, 10. worinne den Israeliten geboten wurde, wenn sie eine Stadt anderer Völker belagern wollten, daß sie ihr erstlich den Frieden anbieten müßten; und folglich müßte solches vielmehr von einer Stadt ihres eigenen Landes gelten, wie Abel war. So versteht N. Salomo Jarchi diese Stelle; und es stimmt solches auch sehr wohl mit dem folgenden überein, daß die Einwohner in Abel friedsam, und ihrem Fürsten getreu wären, und daß sie sich daher nicht geweigert haben würden, den Seba auszuliefern, wenn man solches von ihnen gefordert hätte ¹⁰⁹⁵). N. Levi ben Gersom erklärt dieses noch anders, nämlich, daß Seba, und sein Volk, da sie zuerst in die Stadt kamen, fragten, ob die Einwohner ihnen folgen wollten, ohne etwas weiter zu sagen; darauf antworteten die Männer der Stadt: wir sind friedsam und getreu; das ist, wir können uns mit dir nicht vereinigen, und uns wider den König David empören. Meyer ¹) ist der Meynung, daß die Worte auch folgenden Verstand leiden können: Wenn man in den alten Zeiten fragte, ob

Abel ein Ort, wo Recht und Gerechtigkeit gehandhabet würde, oder eine Diebshöhle wäre: so antwortete man gemeinlich: es sind redliche Leute daselbst. Daher fragte die Frau den Joab, wie es käme, daß er eine Stadt, die wegen ihrer Tugend so berühmt war, vertilgen wollte? Patrick.

¹) Annot. in Seder Olam Rabba, c. 14.

V. 19. Ich bin eine von den friedfertigen, von den getreuen in Israel. Die Frau sagte dieses im Namen der ganzen Stadt, welche friedlich gesinnt war, und sich bey der letzten Empörung, gegen David getreu erzeiget hatte. Patrick. Man kann dieses so verstehen: Ich bin eine von den friedsamem und getreuen Städten in Israel. Seba, den wir, ehe wir noch seine Sachen recht wußten, auf eine unschuldige Weise in unsere Stadt aufgenommen haben, mag auch vorhaben, was er wolle: so verabreichen wir doch die Gedanken des Kriegs, und der Empörung wider den König; wie wir auch seinen Antheil an der Empörung Absaloms genommen haben. Daß dieses letztere sehr wahrscheinlich sey, kann man sowohl daraus muthmaßen, weil dieser Ort an den äußersten Gränzen des Landes, und weit von dem Sitze dieses bürgerlichen Krieges, lag; als auch aus dieser öffentlichen Versicherung ihrer Friedsamkeit und Treue gegen den König. Dieses würde ein unverschämtes Vorgeben gewesen seyn, wenn die Stadt Abel nur vor kurzem an dem Kriege und der Empörung wider David Antheil genommen hätte. Polus.

Und du suchest eine Stadt zu tödten, die eine Mutter in Israel ist. Das ist, eine große Stadt, worunter viele andere Städte, als unter ihre Mutter, gehörten. Patrick. Also werden große Städte mehrmals Mütter genennet, wie hingegen kleinere Plätze und Dörfer, die dazu gehören, und von ihnen abhängen, und Unterricht und Schutz von ihnen erlangeten, ihre Töchter genennet werden, Ezech. 16, 27. 46. Polus.

Warum wolltest du das Erbtheil des Herrn verschlingen? Das ist, einen großen Theil des Landes, welches Gott zu seinem besondern Erbtheile erwählt hat. Die Vertilgung und Ausrottung, die du wider uns im Sinne gehabt hast, ist ein Unrecht wider Israel, und wider den Gott Israels. Patrick, Polus.

V. 20. Da antwortete Joab: es sey ferne, es sey ferne von mir, daß ich verschlingen sollte, 2c. Das

(1095) Obwohl der Verstand dieser Worte schwer ist, mit völliger Gewisheit zu bestimmen: so scheint doch diese Erklärung die ungezwungenste zu seyn, und stimmt mit dem Zwecke der ganzen Rede vollkommen überein.

Jahr
der Welt
2982.

21. Die Sache ist nicht also: sondern ein Mann von dem Gebirge Ephraim, dessen Name Seba ist, der Sohn Bichri, hat seine Hand wider den König, wider David, aufgehoben; liefert ihn nur: so will ich von dieser Stadt abziehen; da sprach das Weib zu Joab: Siehe, sein Haupt soll zu dir über die Mauer geworfen werden. 22. Und die Frau kam hinein zu allem Volke mit ihrer Weisheit; und sie hieben Seba, dem Sohne Bichri, den Kopf ab, und warfen ihn zu Joab; da blieb er mit der Iosabne, und sie zerstreueten sich von der Stadt, ein jeglicher nach seinen Gezelten; und Joab kehrte wieder nach

Daß ich euch das geringste Leid zufügen sollte, wein ich solches vermeiden kann. R. Salomo spricht: Joab versicherte zu zweyen malen, daß er nichts Böses im Sinne hätte. Er wollte gleichsam sagen: es sey ferne von mir, und von dem Könige, daß wir vergleichen vornehmen sollten. *Parick.*

R. 21. Die Sache ist nicht also. Du bist nicht recht unterrichtet. *Parick.*

Sondern ein Mann von dem Gebirge Ephraim, dessen Name Seba ist. R. 1. wird gesagt, Seba sey aus dem Stamme Benjamin gewesen. Ich nehme an, daß er auf dem Gebirge Ephraim gewohnt hat. *Parick.* Man möchte fragen: wie konnte Joab den Seba einen Mann von dem Gebirge Ephraim nennen, da er doch, nach v. 1. ein Benjaminer war? Ich antworte hierauf: erklich, weil Seba, ob er schon aus Benjamin herkammete, doch auf dem Gebirge Ephraim gewohnt haben wird, wie viele, um verschiedener Ursachen willen, nicht in ihrem Stamme wohnten. Zweyrens lag dieses Gebirge Ephraim vielleicht in dem Stamme Benjamin, und wurde entweder deswegen also genennet, weil es an den Gränzen Ephraims, oder nicht weit davon, lag; oder weil den Ephraimitern daselbst etwas merkwürdiges begegnet war; oder weil sie daselbst eine berühmte That ausgeführt hatten. Man lese Cap. 18, 6. *Polus.*

Hat seine Hand wider den König, wider David, aufgehoben. Das ist, er hat die Waffen ergriffen, oder einen Aufruhr angefangen. *Polus.*

Liefert ihn nur: so will ich von dieser Stadt abziehen. Und der ganzen Partey des Seba Freyheit lassen, ungestraft nach Hause zu gehen. *Parick.*

... Siehe, sein Haupt soll zu dir über die Mauer geworfen werden. Sie hatte Ursache zu glauben, daß die Einwohner und die Soldaten froh seyn würden, wenn sie sich dadurch retten könnten, daß sie denjenigen ausliefereten, der sie in so große Gefahr gebracht hatte. *Parick.* Das Weib versprach dieses dem Joab, weil sie wußte, daß die Einwohner, und die Soldaten, ego in Furcht waren; und daß sie, wegen der gegenwärtigen großen Gefahr, überhaupt den Frieden wünschetten, an dessen Erlangung sie bloß durch das Ursehn und den Einfluß des Seba verhindert wurden. Daher glaubete sie gewiß, Gott würde ihren weisen Rath zu dem Ende segnen, und es so fügen, daß sie ihr Versprechen erfüllen könnte;

wie auch in der That geschah. Es ist auch nicht ganz unwahrscheinlich, daß die Frau in diesem Orte, als Bürgermeisterin, die Regierung verwaltet hat. Denn obchon dieses Amt gemeinlich von Mannspersonen verwaltet wurde: so waren doch die Weiber nicht gänzlich davon ausgeschlossen: sondern sie verwalteten zuweilen ebenfals die Regierung des gemeinen Weisens; wie aus dem Beyspiele der Debora, der Richterinn in Israel, Richt. 4, 4. und aus der Geschichte der Königin Athalia, 2 Kön. 11. erhellet. *Polus.*

R. 22. Und die Frau kam hinein zu allem Volke mit ihrer Weisheit. Sie handelte mit dem Volke vorsichtig in Ansehung dieser Sache, und zwar bald mit einzelnen Personen, bald mit der ganzen Versammlung, nachdem sie es für dienlich hielt. Sie stellte vor, daß ihnen allen der gewisse Untergang bevorstünde, wenn sie nicht eilig in ihr Verlangen einwilligten; sie zeigte ihnen auch die Gewißheit der Befreyung, wenn sie solches thäten. *Polus.* Die Frau that, daß alles Volk auf den gemeinen Versammlungsplatz kommen möchte. Daselbst trug sie den Vertrag vor, den sie mit Joab errichtet hatte; und ein jeder gab sogleich seine Einwilligung dazu. *Par.*

Und sie hieben Seba ... den Kopf ab. Der Anhang des Seba scheint in dieser Stadt nicht stark gewesen zu seyn. Oder sie sahen, daß der Ort vermuthlich eingenommen werden würde, und willigten daher mit Freuden in die Bedingung, welche die Frau eingegangen hatte. *Parick.*

Da blieb er mit der Iosabne, und sie zerstreueten sich von der Stadt, 2c. Die Belagerung wurde aufgehoben; und ein jeglicher kehrte wiederum nach Hause. *Parick.* *Polus.* Hierinne gab Joab wiederum eine Probe von seiner weisen Maßigung, von seiner Liebe zum Frieden und zum Wohlfeyn des Staats, und von seinem Verhalten als ein kluger Felsherr, der sein Volk in guter Ordnung und Fucht erhielt. Denn obchon seine Soldaten diese Mutterstadt beynähe eingenommen hatten: so wichen sie doch bloß auf seinen Befehl sogleich ab, machten Friede, und verloren dadurch die Frucht aller ihrer Arbeiten, nämlich die erwartete Beute. *Gesells. der Gottesgel.*

Und Joab kehrte wieder nach Jerusalem zu dem Könige. Um demselben Bericht von seinem glücklichen Feldzuge zu erstatten. *Parick.* Man findet nicht, daß David den Joab entweder wegen des an dem Amasa begangenen Mordes, oder deswegen,

nach Jerusalem zu dem Könige. 23. Joab war nun über das ganze Heer Israels, und Benaja, der Sohn Jojada, über die Crethi; und über die Plethi. 24. Und Adoram war über die Schatzung; und Josaphat, der Sohn Ahitads, war Kanzler. 25. Und Seja war Schreiber, und Zadok, und Abjathar waren Priester. 26. Es war auch Ira, der Jaititer, Oberbefehlshaber Davids.

Vor
Christi Geb.
1022.

v. 23. 2 Sam. 8, 16. 11.

gen, bestraft habe, weil er sich, wider seinen Befehl, und ohne sein Vorwissen, der Würde eines Feldherrn wiederum anmaßet hatte, da doch solches, weil der Befehl des Königs so ernstlich, und so scharf, gewesen war, nicht vergessen seyn konnte. David befand es aber damals nicht für gut, solches zu thun, erstlich, weil Joab in diesem Feldzuge so glücklich gewesen war, daß er die Herzen aller Soldaten gewonnen hatte; zweytens, weil der König sahe, daß er die Dienste Joabs ins künftige nicht wohl entbehren konnte, vornehmlich also, da Umasa aus dem Wege geräumt war; drittens, weil Abisai dadurch sehr erbittert worden seyn würde, wenn er gesehen hätte, daß David mit Joab übel verfahren wäre; viertens, weil er es nicht wagte, dem Joab, der also so viel vermochte, mißfällig zu seyn. Daher hielt er dafür, er würde der Staatsflucht zuwider handeln, wenn er dasjenige bestrafe, was er nicht ändern, oder thätlich bestrafen konnte; sondern er beschloß, eine bessere Gelegenheit dazu abzuwarten, und dasjenige, was er nicht selbst thun könnte, seinem Sohne zu überlassen. Gesell. der Gottesgelehrten.

V. 23. Joab war nun über das ganze Heer Israels. Nunmehr, da David wiederum in der Regierung besetzt war, ernannte er alle große Beamten, die unter ihm regieren sollten. Dem Joab ließ er die Stelle eines Feldherrn, weil die Soldaten so sehr von dem Winke desselben abhingen, daß er es deswegen für so viel gefährlicher hielt, ihn abzusetzen. Patrick. Der glückliche Ausgang dieses, und des vorhergehenden Feldzuges, unter der Anführung Joabs, hatte das Ansehen desselben bey den Soldaten, und bey andern getreuen Freunden Davids, dermaßen befestiget, daß der König ihm die Bedienung eines Feldherrn nicht nehmen konnte, ohne das gemeine Beste in Gefahr zu setzen. Polus.

Und Benaja, der Sohn Jojada, über die Crethi, und über die Plethi. Darüber war er auch zuvor gesetzt gewesen, Cap. 8, 18. denn er war ein sehr tapferer Mann, Cap. 23, 20: den Salomo, von einem Hauptmanne über die Leibwache des Königs, welches er also war, nach dem Tode Joabs, zum Feldherrn ernannt hat. Patrick.

V. 24. Und Adoram war über die Schatzung.

Das ist, Schatzmeister, oder Einnnehmer und Verwalter der königlichen Einkünfte. Man lese 1 Kön. 4, 6. Patrick, Polus. Diese Bedienung war zuvor nicht vorhanden gewesen, weil David zu Anfang seiner Regierung, vermuthlich nicht viel Einkünfte gehabt hat. Patrick.

Und Josaphat, ... war Kanzler. Man lese die Erklärung über Cap. 8, 16. Patrick.

V. 25. Und Seja war Schreiber. Es ist ungewiß, ob dieser Seja einerley Person mit dem Seraja gewesen ist, dessen Cap. 8, 17. gedacht wird; oder ob er an die Stelle des Seraja gekommen ist, nachdem derselbe gestorben, oder abgesetzt, war. Patrick.

Und Zadok und Abjathar waren Priester. Man lese von ihnen die Erklärung über Cap. 8, 17. Patrick.

V. 26. Es war auch Ira, der Jaititer. Er wird ein Jaititer genennet, weil er in dem Lande Jait, in Gilead, geboren war, oder dasselbst wohnte, 4 Mos. 32, 41. Richt. 10, 4. Polus. Dieser Ira war aus dem Lande der Gileaditer, Jait, auf der östlichen Seite des Jordans, gebürtig, 4 Mos. 32, 41 zuvor, Cap. 8. wird seiner nicht gedacht: nunmehr aber wurde er zu einem großen Beamten ernennet. Patrick.

Oberbefehlshaber Davids. Entweder vorsehender Rath, oder erster Staatsbedienter, an statt Achitophels, oder ein anderer vornehmer Beamter, der immer um den König seyn mußte. Man lese Cap. 8, 18. wo dieser Name, יִרְיָ , den Eöhnen Davids beygelegt wird, wovon die Vornehmsten nunmehr todt waren. Solche Dinge werden hier mit einiger Veränderung wiederholt, um zu zeigen, daß David nunmehr wieder völlig auf dem Throne besetzt war. Polus. Es ist schon oftmals angemerket worden, daß das Wort יִרְיָ allerley Beamten bedeutet, sowohl weltliche, als geistliche; sowohl einen Priester, als auch einen Prinzen. Das Targum erklärt es hier durch רִיבִי רִי , einen Großen der immer um David seyn mußte. Also wird 1 Mos. 41, 50. durch den רִיבִי von On, und 2 Mos. 2, 16. durch den רִיבִי von Midian ¹⁰⁹⁷, der Fürst, oder Prinz, von On, und von Midian, verstanden. So übersetzen wir auch die Stelle Hiob 12, 19. wie der Chaldäer: er führet die Obersten beraubt hinweg. Patrick.

(1097) Man vergleiche aber hiermit die 593. Anmerkung des I. Theils.